

# Kreis-Blatt



für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 129.

Montabaur, Sonntag, den 9. August 1914.

47. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

**Die Spareinlagen bei den öffentlichen Sparkassen sind auch während des Krieges unbedingt sicher angelegt.**

Für den Sparrer ist jeder Verlust an Kapital oder Zinsen vollkommen ausgeschlossen. Für die Sicherheit der Einlagen haften die Garantieverbände (Kreise, Städte, Gemeinden usw.) mit ihrem ganzen Vermögen und ihrer Steuerkraft.

Die Spareinlagen sind unantastbares Privatvermögen. Die Kassen bleiben auch während des Krieges geöffnet; sie leisten jederzeit ohne vorherige Kündigung Rückzahlungen, mindestens in der nach dem Statut vorgeschriebenen Höhe und vielfach noch darüber hinaus.

In dieser ersten, schweren Zeit ist es nationale Pflicht eines jeden, alles entbehrliche Geld zur Sparkasse zu tragen, und seine Spargroschen nicht ohne zwingende Notwendigkeit von den Sparkassen abzuholen.

Auch hierdurch kann jeder dem Vaterlande dienen.

Montabaur, den 7. Aug. 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

### Bekanntmachung für Montabaur und Umgebung.

Der Generaloberer des hiesigen Bräckerhauses sowie der Herr Bruder Vorsteher haben sich in dieser ersten schweren Zeit in opferwilliger Weise bereit erklärt, durch einen älteren erfahrenen Bruder einen

### Unterrichtskursus zur Ausbildung in der Krankenpflege für Mädchen u. Frauen

abhalten zu lassen. Die Veranstaltung ist so gedacht, daß nach sie die ersten Grundlagen in der Lehre vom Verbinden, Krankenbehandlung u. gegeben werden, damit die so ausgebildeten nicht ganz unvorbereitet an das Krankenlager treten, während ihre eigentliche Ausbildung erst später in den Kapazitäten erfolgen würde. Diejenigen Mädchen (nicht unter 20 Jahren) und Frauen, welche bereit sind, an einem solchen Kursus teilzunehmen, werden aufgefordert, sich bei den Vor-

standsmitgliedern des Vaterländischen Frauenvereins: der Unterzeichneten, Frau Dr. Spies, Fräulein Werneke oder Frau Buchdruckereibesitzer Sauerborn hier zu melden, von denen ihnen alsdann später weitere Mitteilung über ihre Zulassung und den Anfang des Kursus zugehen wird.

Es ist beabsichtigt, evtl. ähnliche Kurse auch in den Krankenhäusern in Dernbach, Höhr und Selters zu veranstalten, und ergeht hierüber noch eine nähere Bekanntmachung.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins.  
Frau Landrat von Marschall.

In derselben Weise wie das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder hier haben auch die Armen Dienstmägde Christi in Dernbach sich in opferwilligster Weise bereit erklärt — unterstützt von Hrn. Dr. Müller in Ransbach — einen **Kursus für Mädchen und Frauen im Verbinden und dergl.** abzuhalten; auch hier soll als Altersgrenze 20 Jahre gelten. Die Mädchen und Frauen aus Dernbach und Umgebung, die bereit sind, diesen Kursus mitzumachen, werden gebeten, sich bei Frau Dr. Müller in Ransbach persönlich zu melden, wo sie später auch weitere Mitteilung erhalten werden.

Montabaur, den 8. Aug. 1914.

Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins.  
Frau Landrat von Marschall.

## Aufruf

### des Preussischen Roten Kreuzes.

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenfrohen Söhne unseres Volkes dem Rufe Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Elend zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Getreu seinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit alle seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen wetteifern in treuer, unermüdlicher Hingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich

im Roten Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hilfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung uns anschließen oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser.

Denn reiche Mittel, vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. **Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer rasch gibt.** Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfergeist unseres Volkes.

Alle **Materialgaben** bitten wir, den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

**Geldspenden** nehmen an: die Schatzmeisterklasse des Zentralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Königliche Seehandlungshauptkasse), Markgrafenstraße 38, die Schatzmeisterklasse des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins (Bankhaus F. W. Krause & Co., Berlin, Leipziger Straße 45), alle Reichsbankanstalten sowie die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.  
Berlin, den 2. August 1914.

**Das Zentralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz.**

(Am Karlsbad 25).

Der Vorsitzende: v. Pfuel.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins (Hauptverein).**

(Wichmannstraße 20).

Die Vorsitzende: Charlotte Gräfin v. Jkenplig.

Der Schriftführer: Dr. Kühne.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Nach Eintritt der Mobilmachung ist bei der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bis auf weiteres nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen zu verfahren:

1. Von Tötungen seuchenkranker oder verdächtiger Tiere (§ 159 B. V. B. G.) ist abzusehen.
2. Den Sperrbezirk (§ 171 B. V. B. G.) bildet das verseuchte Gehöft oder die verseuchte Weide.
3. In den verseuchten Gehöften (§ 162 B. V. B. G.) ist das Klawenvieh unter Gehöftssperre zu stellen mit der Maßgabe, daß in dringlichen Fällen die Benutzung der Tiere zum Zuge sowie der Weidegang durch die Ortspolizeibehörden gestattet werden kann.
4. Von der Bildung eines Beobachtungsgebietes (§§ 165 bis 167 B. V. B. G.) um den Sperrbezirk ist abzusehen.

## Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Dem von Be-

zugung oder Belästigung des einzelnen ist keine Rede. Es es sich um das volkswirtschaftliche Allgemeininteresse handelt, hat sich jedweder dem anzubequemen und muß nicht das Opfer eigener Ueberzeugung zu bringen wissen. Und da kann's schon sein, fuhr sie eifrig fort, daß hier auch euch mal ins Haus rückt. Dein Vater steht oben auf der schwarzen Liste, er hat längst ein Auge

„Er kennt ihn doch nit.“

„Den Namen gut oder schlimm genug. Joseph Wegmann hat sich leider traurigen Ruhm gemacht. Man hat ihm ein Strafmandat flog ihm schon ins Haus. Er zahlt und hinterher macht er 'ne Faust. Schau, Mädle, hier steht nun du was tun, dächt' mir. Ihm mal im Haus so recht ins Gewissen reden.“

„Hab' ich denn Macht über ihn?“ lächelte Traute. „Keins hat sie von uns, seit Mutterle von ihm ging.“

„Versuch's einmal. Ich weiß doch, er hält was von dem 'n ältest' Mädle. Vom feinen Stübtle hab' ich nämlich schon gehört, das sagt viel, meinst nit?“

„Nun ich Traute bekommen vor sich hin. An was seltsame Bitte mußte sie denken: machst mir auch mal 'ne große Freud', gelt? Was würd' er sagen, stellte sie ihm nun auf die Seite seiner Segner? Arg wurmen sie ihn und schwerlich ihn umstimmen. Nur auf jenen Schatz hörte er, hieß es. Uebrig der wirklich schlimmen Schatz? Und während ihre aufgeschreckten Gedanken sich ängstlich um den fremden Hardtwinger bewegten, sah Frau Leni rasch in dies Sinnen hinein: „Ja, ich hab' eigeninnige Leut' hören noch immer eher auf gültigen Botschaften, als wenn ihnen einer von der Obrigkeit per Order di Mußt kommt.“

„Na, na, so erschrockene Augen brauchst nit zu haben.“

Zum Fürchten sieht der schneidige Hartweg nit aus, sollt' er sich mal im Weglandhaus vorstellen. Dich würd' er schon gar nit fressen, Mausl,“ schloß sie lachend, — „höchstens —“

Was sie sonst noch meinte, konnte Frau Leni für den Augenblick nicht mehr sagen, denn ihr Mann kam dazu. Und nun gab's eine allgemeinerer und sehr angeregter Unterhaltung, die mit der Weinbaumisere vorläufig nichts mehr zu tun hatte.

Traute war dessen froh. Besonders scheute sie sich, Nellas Bette zu distulieren. Nicht einmal denken mochte sie an den fremden Mann. Rief ihn ihr dennoch ein Zufall ins Gedächtnis, empfand sie ein Unbehagen, das schon nahezu Unrast war. Ihr Herzschlag flatterte dann wie ein geschleudertes, verängstigtes Vögelchen. Nun war ihre wärmepulstige Natur zwar immer von einem lebhaften Mitgefühl für die leidende oder jubelnde Menschheit besetzt gewesen, aber dies wunderliche Mitempfinden, das sie tief beunruhigte, als ginge es sie persönlich an, und ihr das Blut heiß in die Stirn trieb, war unbehagen, denn es war unnötige Verlegenheit.

Deshalb kamen ihr Doktor Steinbachs lustige Redereien, die er sogleich nach alter Weise anbot, jetzt ganz zapah. Sie kannte das, er fand der launigen Witze so bald kein Ende und war ein loser Spottvogel, der sie zu gern ein bißel neckte. Manchmal zu ihrem kindischen Aerger. Nun jedoch, während Leni einen guten Kaffee ausrückte, ließ sie sich munter in das Geplänkel ein und parlierte schlagfertig.

Ihre Mainzer Presse, wie der Doktor das treffliche Fortbildungsinstitut nannte, mußte in erster Linie erhalten, gab er gern zu, der Veredelungsprozess sei programmäßig verlaufen. Da Fräulein Traute nun hoch heiratsfertig sei, werde er ungefümt darangehen, ihr unter seinen Freunden den „Rechten“ auszusuchen.

„Du mußt ein riesiger Glückstz sein, wenn du Ehen stiften willst,“ mischte sich Frau Leni schalkhaft ein. „Ich ahne auch, wem du in diesem besonderen Fall den gleichen Treffer ziehen willst. Aber hier ist's gefehlt. Wannste. Der ist schon besetzt und aufgehoben. Der richtet seine

schönen Augen scharf gen Norden, gelt, Traute?“

Die iprang jählings auf. „Ich muß heim, es dunkelt schon früh.“

Steinbach zog sie lachend auf ihren Sitz zurück.

„Keine Angst. Ich fahre Sie zurück und Leni kommt auch mit. Ich hab' in der Gegend einen Kranken, und der verlangt nach meiner tapferen, kleinen Frau. Ueberhaupt, wir werden doch solch vollendetes Prachtmädele nit allein auf die Gass' nauslassen? Also ruhig ein weiteres Halbständchen sitzen bleiben. So lang hab' ich noch Zeit. Kind, Sie glauben nicht, wie gut es tut, mal mit nem gefunden, frischen Dirnle zu schwätzen nach allem Kranken-geplän.“

„Aber keine Heiratsgeschichten, Onkel Doktor,“ drohte Traute ernsthaft. „Die mag ich nit.“

So gab's noch eine Stunde Unterhaltung von heiterer Ruhe, die die Not der ersten Zeit ausschloß und ebenso jene Konflikte, die Leid oder Verbitterung in das Menschenleben tragen.

Gespräche, die, aus der Harmonie zweier gleichgestimmter, innig verbundener Menschen klingend, mit ihrer köstlichen Friedensmelodie eine junge, reine Mädchenseele nicht bedrängten noch verwirren, sondern ihr die erhabende Schönheit einer vollkommenen Lebensvollendung zeigen.

Und in Traute sprach es, während ihre Hand sich leise in die der glücklichen Freundin schmiegte: „Ja, ihr Zwei, herrlich ist's zu sehen, wie ihr einander versteht, ineinander lebt. Träfe ich's mal ebensogut, ich würd' 's Heiraten am End' nit abschwören.“

Dann fuhren sie durch einen Abendglanz, wie man ihn lange nicht mehr gesehen. Tatsächlich war der Nebeldunst geschwunden, Sonnengold flammte am Himmel. Und war's auch nur späte Abendglorie, sie entsachte staunende Freude.

Ja, die Sonne, die große Wohlstätterin und Lebensspenderin. Was tat's, daß sie schon wieder niederging. Sie war endlich einmal dagewesen, man glaubte wieder an sie und lebte auf in der Hoffnung ihrer nahen Wiederkehr.

(Fortsetzung folgt.)

5. Ob und inwieweit in dem Seuchenorte die Verbote des § 168 B. V. G. zu erlassen sein werden, wird Ihrer Entscheidung anheimgestellt. Von der Anordnung von Verboten über das Gebiet des Seuchenortes hinaus ist abzusehen.

Die übrigen Anordnungen der B. V. G. zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bleiben in Kraft. Sie werden jedoch ermächtigt, in einzelnen Fällen etwa notwendig werdende Ausnahmen zuzulassen, soweit die Vorschriften des Bundesrats zum Viehseuchengesetz nicht entgegenstehen. Die Vorschriften über die Untersuchung und polizeiliche Beobachtung von Vieh, das aus versehrten Landesteilen in andere Landesteile eingeführt wird, bleiben aufrecht erhalten.

Montabaur, den 7. August 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 7. Aug. 1914.

### Bekanntmachung.

Diejenigen Leute, welche an dem Transport der Pferde nach Coblenz am 2. Mobilmachungstage teilgenommen haben, werden aufgefordert, die ihnen hierfür zustehende Gebühr von je 1 Mark gelegentlich auf dem hiesigen Militärbüro — Zimmer Nr. 31 — in Empfang zu nehmen.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 8. August 1914.

### An die Herren Bürgermeister.

Der Herr Landwirtschaftsminister verlangt von mir telegraphischen Bericht über den Bedarf oder Ueberschuß an landwirtschaftlichen Arbeitern im Kreise. Falls also in Ihrer Gemeinde gelernte landwirtschaftliche Arbeiter zur Verfügung stehen, die bereit sind außerhalb des Kreises und evtl. im Osten in den Dienst zu treten, so ist mir deren Zahl umgehend mitzuteilen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Cassel, den 16. Juli 1914.

Bezugnehmend auf Artikel 7 der Geschäftsanweisung für die katholischen Kirchenvorstände und Gemeindevertretungen in der Provinz Hessen-Nassau vom 4. Februar 1902 ersuche ich Eure Hochwohlgeboren ergebenst, gefälligst dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Neuwahlen der Kirchenvorstände und Gemeindevertreter rechtzeitig eingeleitet werden.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

In Vertretung: gez. Dyes.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Wird hiermit zur Kenntnis der katholischen Kirchenvorstände gebracht.

Montabaur, den 6. Aug. 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 8. August 1914.

### Bekanntmachung.

Die wichtigsten Bestimmungen aus dem Gesetz betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 (Reichsgesetzbl.) in der jetzt gültigen Fassung werden nachstehend bekannt gemacht:

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen- (Marine-) teile beurlaubt sind, sowie derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

- die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gesetzlich gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie
- dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist.

Unter den sub. b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

§ 3. Die Verpflichtung der Unterstützung liegt den Kreisen ob.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

- für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9 Mark, in den übrigen Monaten 12 Mark;
- für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b bezeichneten Personen monatlich 6 Mark.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial usw. ersetzt werden.

Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Kreise entscheidet endgültig der Kreisausschuß sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungsbeiträge sind in halbmonatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausgezählten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmonatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum bzw. vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

§ 11. Falls Personen, deren Familien nach den Vorschriften dieses Gesetzes Unterstützungen erhalten, nach ihrem Eintritt in den Dienst

- a) der Fahnenflucht sich schuldig machen, oder
- b) durch gerichtliches Erkenntnis zu Gefängnisstrafe von längerer als sechsmonatlicher Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt werden, so wird die bewilligte Unterstützung bis zum Wiedereintritt in den Dienst eingestellt.

Die näheren Ausführungsvorschriften zu diesem Gesetz werden, wie ich annehme, in den nächsten Tagen ergehen und erhalten die Bürgermeister alsdann über die Aufstellung der Listen pp. nähere Anweisung.

In besonders dringenden Fällen stelle ich anheim, schon jetzt die nach dem Gesetz den Unterstützungsbedürftigen zustehenden Sätze aus der Gemeindefasse vorzulegen.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

## Der europäische Völkerring. An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre mein und meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und im Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern.

Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Alle offenkundigen und heimlichen Feindschaften von Osten und Westen, von jenseits der See haben wir bisher ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft.

Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verstrickten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu türkischen Ueberfällen rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unseren Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist.

So muß denn das Schwert entscheiden.

**Mitten im Frieden überfällt uns der Feind!**

**Darum auf zu den Waffen!** Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterland. **Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches** handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten: **um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens.**

**Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch** von Mann und Roß, und wir werden **diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden.**

Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war.

**Vorwärts mit Gott**, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, 6. August 1914.

## Wilhelm.

### Die Kriegserklärungen.

Deutschland befindet sich mit Rußland und Frankreich im Kriegszustand, doch ist der Text einer schriftlichen amtlichen Kriegserklärung Deutschlands an Rußland und Frankreich, wenn eine solche überhaupt erfolgt ist, bisher nicht bekannt gegeben worden. Die wichtigsten Daten des gegenwärtigen Kriegszustandes für Deutschland und Oesterreich-Ungarn sind die folgenden:

Oesterreich-Ungarn hat Serbien am 23. Juli (Donnerstag) ein befristetes Ultimatum bis 28. Juli, abends 6 Uhr, überreicht. Zu dieser Stunde wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen. Die amtliche Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien erfolgte am 28. Juli.

In Deutschland wurde am 31. Juli, 2.45 Uhr nachmittags, der Zustand der drohenden Kriegsgefahr angeordnet. In der Mitternacht vom 31. Juli zum 1. August wurde Rußland das befristete Ultimatum von 12 Stunden gestellt und an Frankreich eine Anfrage gerichtet. Am 1. August, nachmittags 5.15 Uhr wurde die allgemeine Mobilmachung in Deutschland angeordnet. Am 1. Aug., 7 Uhr 30 Min. abends, erfolgte durch den deutschen Botschafter in Petersburg die Erklärung, daß sich Deutschland mit Rußland im Kriegszustand befindlich betrachte. Noch vor der Abgabe dieser Erklärung eröffneten die Russen am 1. August nachmittags durch einen Angriff auf eine deutsche Patrouille den Krieg.

Frankreich hat auf die Anfrage Deutschlands am 2. August eine ausweichende Antwort gegeben, dagegen am selben Tage ohne Kriegserklärung die Feindseligkeiten eröffnet. Daraufhin wurde der deutsche Botschafter in Paris angewiesen, seine Pässe zu fordern. Am 3. August, 6 Uhr abends, erklärte Frhr. v. Schoen den Kriegszustand zwischen Deutschland und Frankreich.

Am 4. August, nachmittags 7 Uhr, erklärte England an Deutschland den Krieg.

### Ein Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien.

\* Rom, 5. Aug. Zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien wurden Depeschen gewechselt.

### Eine Spende der Kaiserin.

\* Berlin, 6. Aug. Die Kaiserin bestimmte 5000 M. als vorläufige Gabe für Zwecke der vaterländischen Frauenvereine.

### Der Berliner Zoo für das Rote Kreuz.

\* Berlin, 6. Aug. Für die Zwecke des Roten Kreuzes sollen u. a. auch die gesamten Restaurationsfälle und Veranden im Berliner Zoologischen Garten zur Verfügung gestellt werden.

### Kriegsfreiwillige.

\* Berlin, 6. Aug. Wie das „B. L.“ meldet, beträgt die Zahl der in Berlin angemeldeten Kriegsfreiwilligen 80 000.

### Die Luftoperationen.

\* Berlin, 6. Aug. Es wird bekannt, daß feindliche Zieger und Luftschiffahrer an der deutschen Grenze gesehen worden sind. Die Bevölkerung kann ruhig sein, da unsere Luftfahrzeuge in derselben Weise energisch ihre Pflicht tun werden.

\* Berlin. Der englische Botschafter in Berlin wie auch der belgische Gesandte haben im Salonwagen, der ihnen von der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt worden war, Berlin verlassen.

\* Sönabrück, 6. Aug. Der deutsche Gesandte in Brüssel, v. Below, übernachtete hier und fuhr mit dem Personal der Gesandtschaft im Sonderzug nach Berlin.

### Nachrichten aus Belgien.

\* Köln, 7. Aug. Flüchtlinge, die aus Brüssel hier eingetroffen sind, teilen mit, daß die belgische Königin bereits am Montag nach Antwerpen abgereist sei. Der König befindet sich im Hauptquartier der belgischen Truppen, gleichfalls in Antwerpen. Antwerpen habe eine Besatzung von 30- bis 35 000 Mann.

### Belgien unterstützt Frankreich.

\* Aachen, 7. Aug. Die belgische Mobilmachung geht glatt von statten. Kämpfe haben bisher nicht stattgefunden. Die Belgier zogen sich hinter die Maas zurück.

Einer Pariser Meldung zufolge, läßt Belgien, indem es die Grenzen dem französischen Heer öffnet, Frankreich zur Kooperation mit belgischen Truppen ein, zur Abwehr gegen Deutschland.

### Deutscher Angriff auf Lüttich.

\* Berlin, 7. Aug. Wie das Wolffsche Telegraphenbüro mitteilt, sind unsere Vorhuten gestern längs der ganzen Grenze nach Belgien eingerückt. Eine bedeutende Truppenabteilung hat einen Handstreich auf Lüttich mit großer Kühnheit versucht, einzelne Reiter sind in die Stadt gedrungen und wollten sich des Kommandanten bemächtigen, der sich nur durch die Flucht der Gefangennahme entziehen konnte. Der Handstreich auf die modern ausgebaute Festung selbst ist nicht geglückt. Die Truppen stehen vor der Festung in Fühlung mit dem Gegner.

\* Montabaur, 7. Aug., abends 9 Uhr 20 Min. (Privattelegramm des Kreisblattes.) Nach einer sechsten an uns gelangten telegraphischen Nachricht aus Berlin

**haben die deutschen Truppen heute die Stadt Lüttich (Belgien) im Sturm genommen.**

**Erster Kriegserfolg des Kölner Zeppelin.**

Der Z 6 ist heute (Donnerstag) früh um 3.30 Uhr von einer Kreuzfahrt aus Belgien nach Köln zurückgekehrt. Von seiner erfolgreichen Fahrt erfahren wir zuverlässig folgendes:

Das Luftschiff hat sich an dem bei Lüttich entpönnenen Kampfe in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen.

Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter hinunter und

**schleuderte weitere 12 Bomben,** die sämtlich

**sofort explodierten.**

Infolgedessen steht die **Stadt Lüttich an mehreren Stellen in Flammen.**

Die sämtlichen Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Derselbe war nach der Landung des Luftschiffes unter den tausenden Zuschauern Gegenstand der begeistertsten Ovationen.

\* Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hat folgende **Bekanntmachung** erlassen:

Zu meinem größten Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem Zwang einer unabwendbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet in Automobilen betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen. Belgier, es ist mein höchster Wunsch, daß es noch möglich sei, den Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bis jetzt Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert euch des glorreichen Tages von Velle Miliano, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit und das Aufblühen eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Bahn lassen die Zerstörung von Brücken, Tunnels, Eisenbahnhauptlinien. Muß als eine feindliche Handlung angesehen werden, wenn wir die deutsche Handlung angesehen werden. Belgier, ihr habt zu wählen! Die deutsche Armee beabsichtigt nicht, gegen euch zu kämpfen. Der Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte! Das Volk die amtliche Bürgschaft dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in eurem Geld die Lebensmittel bezahlen werden, daß wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die liebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von eurer Klugheit, von eurem wohlverstandenen Patriotismus ab, eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen.

### Deutschenhaß in Antwerpen.

**Berlin**, 7. Aug. Ein aus Antwerpen gestern abend zurückgekehrter Berliner erzählt, daß vor zwei Tagen sämtliche Deutsche angewiesen wurden, innerhalb einer Stunde Antwerpen zu verlassen. Es wurde ihnen nicht einmal Zeit gegeben, ihr Eigentum mitzunehmen. Sie mußten alles im Stiche lassen. Viele Deutsche, darunter zahlreiche Offiziere, wurden verhaftet. Es herrscht ein ungeheurer Deutschenhaß. Sämtliche deutsche Wirtschaften wurden von dem Pöbel zertrümmert und viele Deutsche auf der Straße überfallen und mißhandelt.

### Die Leiden der Deutschen in Paris.

**München**, 7. Aug. Aus Frankreich hierher zurückgekehrte Deutsche berichten, daß man sie in die Eisenbahnhöfe eingepfercht heimgeschickt und über 24 Stunden lang liegen ließ. Auch wurden die Leute mißhandelt und ihnen nicht gestattet, Gepäck mitzunehmen. Den Frauen wurden Pelze, Schmuck, Sparkassenbücher und Kopid abgenommen.

**Paris**, 7. Aug. Im Schwarzen Meere sind mehrere österreichische Dampfer von den Russen beschlagnahmt worden.

### Die amtliche Ankündigung des englisch-deutschen Kriegszustandes.

**London**, 6. Aug. (Ueber Kopenhagen). Alsquith kündigte dem Unterhause den Kriegszustand zwischen Deutschland und England an und sagte unter lautem Beifall, daß er morgen das Haus um die Annahme der Beschlüsse von 100 Millionen Pfund bitten würde.

**London**, 6. Aug. Es wurde eine Proklamation erlassen, die Bestimmungen über Kontorende erläßt, wodurch die feindliche Schiffe als Termin zum Verlassen der britischen Häfen der 14. August Mitternacht bestimmt wurde. Das englische Auswärtige Amt veröffentlichte die Dokumente über den Kriegsausbruch.

**London**, 6. Aug. Feldmarschall Lord Kitchener zum Kriegsminister ernannt worden. Alsquith trat von seinem Posten zurück, behält jedoch das Amt des Premierministers.

### Eine Neutralitätsverletzung.

**London**, 7. Aug. (Ueber Kopenhagen). Wie dem Dampfer „Jens Bang“, der gestern, aus Stettin für Manchester bestimmt, in Mersey eintraf, von den Behörden aufgehalten worden. Das Militär ergriff von dem Dampfer Besitz.

**London**, 7. Aug. Der deutsche Dampfer „Drypad“ mit 17 Mann Besatzung im Kanal bei Manchester aufgehalten worden.

### Auf dem Altar des Vaterlandes.

#### Die Enkelinnen von 1813.

**Braunschweig**, 6. Aug. In der Geschäftsstelle der braunschweigischen Landeszeitung erschien eine Dame mit den Worten: „Geld habe ich nicht, aber dies möchte ich Ihnen geben, verkaufen Sie es und übergeben Sie das Geld dem Rote Kreuz.“ Dabei übergab sie einen kostbaren Schmuck und ging eilig davon. Kaum war die wertvolle Opfergabe im Schaufenster zum Verkauf ausgestellt, so brachten andere Damen Schmuckgegenstände sowie goldene und silberne Gebrauchsgegenstände und legten sie als Opfer für das Vaterland nieder.

### Ein gottesdienstlicher Vorgang

Am 5. August spielte sich in der Nacht von Mittwoch, 5. August auf Donnerstag, 6. August im Vergnügungspark der Kölner Werkbundausstellung auf der Deutzer Seite ein feierliches Fest ab. Dort hatten in der sog. Goulasch-Hütte 80 Ordensritzen, die meisten aus Holland herübergekommene deutsche Unteroffiziere, Unteroffiziere, einige Heerespflichtige, die meisten aber Kriegsveterane, die sich der Werkbundausstellung zur Verfügung gestellt hatten. Drei junge Ordensritzen hatten morgens in ihrem Mutterhause in Holländisch-Limburg das Sakrament der Priesterweihe empfangen, konnten aber der Eile wegen nicht mehr ihr erstes h. Meßopfer feiern. Nach langem Ueberlegen, ob auch der Ort geeignet sei zu der heiligen Handlung, entschloß man sich doch dazu. Die Ordensritzen sagten sich: „Werden wir am nächsten Tage Gelegenheit haben, die h. Messe zum ersten Male mit dem Schlachtfelde?“ Die Herren entschlossen sich also zu handeln, wie es die Umstände der Kriegszeit erfordern. Die Franziskanerinnen aus Deutz liehen die Ordensritzen auf Seite geräumt, der Boden in der Mitte der Ordensritzen wurde mit einem Altar versehen. So vollzog die heilige Handlung unter denkbar einfachsten Formen, die Zahl in der Nähe beschäftigter männlicher und weiblicher Ordensritzen des verbotenen Vergnügungsparks der Werkbundausstellung wohnten tief ergriffen dem Vorgang bei. Mit Tränen in den Augen empfingen die Ordensritzen den ersten Segen der Neupriester und aus ihren Herzen sprach die hl. Kommunion. Eine Primizfeier unter so ungewöhnlichen Umständen dürfte im zivilisierten Europa nicht vorgekommen sein.

### Schluß der Kölner Werkbundausstellung.

**Köln**, 6. Aug. Die Werkbundausstellung ist heute geschlossen worden.

**Köln**. Prinz Max, Herzog zu Sachsen, der als Professor am Priesterseminar tätig ist, hat sofort nach der Mobilmachung als Feldgeistlicher Militärkommando zur Verfügung gestellt. Mit ihm fuhr er bescheiden in einem Abteil 3. Klasse von Köln nach Dresden, um bei den sächsischen Truppen als Militärseelsorger Dienste zu tun.

**Bonn**, 6. Aug. Der Kurator der Universität Bonn, Oberregierungsrat Ebingerhaus, stiftete für

das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein 100 000 Mark.

### Die Freiwilligen des Industriebezirks.

**Essen**, 6. Aug. Der Andrang von Freiwilligen ist an allen Orten des Industriebezirks andauernd außerordentlich groß. In den größeren Städten haben sich überdies schon viele Tausende gemeldet. In Essen auch ein 58jähriger Vater, dessen drei Söhne bereits zu den Fahnen einberufen sind. Ein 60jähriger Förster aus Duellmen trat mit seinen drei Söhnen bei seinem alten Regiment ein.

### Die Jagd auf Geld-Autos ist einzustellen.

**Berlin**, 6. Aug. Die Jagd auf angebliche feindliche Geldbeförderungs-Automobile ist laut einer amtlichen Verfügung einzustellen; sie gefährde — so heißt es in der Verfügung — die Durchführung des notwendigen Kraftwagenverkehrs für unsere Heeresleistung.

### Keine Unterbrechung des Schulunterrichts.

**Berlin**, 6. Aug. Ein Erlaß des Kultusministers verordnet: In allen höheren Lehranstalten ist der Unterricht, soweit nicht die Schüler zur Vergung der Ernte beurlaubt werden und abgesehen von den regelmäßigen Ferien, aufrecht zu erhalten und durchzuführen. Es entspricht nicht dem Ernste der Zeit, daß die Jugend müßig gehe.

### Die fremden Ausstellungspaläste auf der Bugra.

**Leipzig**, 4. Aug. Auf der Buchgewerbeausstellung zogen die Abteilungen Frankreichs, Russlands und Englands ihre Fahnen ein. Die Pavillons der drei Länder wurden geschlossen. Das Café français entfernte unter dem Jubel der Bevölkerung das Wort „français“ von dem Schild.

### Todessturz eines Reserveoffiziers.

**Leipzig**, 6. Aug. Der Schwiegersohn des sächsischen Kultusministers, Dr. Hermann Paulsen, der einem Feldartillerie-Regiment zugeteilt war, verunglückte durch einen Sturz vom Pferd und starb nach kurzer Zeit.

### Standrechtliche Erschießung zweier Spione in Breslau.

**Breslau**, 6. Aug. Der Kgl. Polizeipräsident in Breslau veröffentlicht folgende vom 2. August datierte Bekanntmachung: Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß heute zwei Spione kriegsrechtlich erschossen worden sind.

**Breslau**, 6. Aug. Das Mutterhaus der Frauen Schwestern hat sich bereit erklärt, 400 Schwestern zum Kriegsschauplatz zu entsenden, sowie zahlreiche Kräfte für die Lazarettpflege bereitzuhalten.

**Ein Veteran als Freiwilliger.** Berlin, 6. Aug. In Königswusterhausen hat sich der 78 Jahre alte frühere Bankbeamte Fritz Hoffmann aus Niederlehne, der den Krieg 1870/71 mitgemacht hat, freiwillig zur Fahne gemeldet. Seinem Wunsche, mit in den Krieg zu gehen, konnte zwar nicht entsprochen werden, doch soll der kriegslustige Vaterlandsverteidiger mit der Ausbildung von Ersatzmannschaften betraut werden.

### Ein Ausländer von einem Posten erschossen.

**Bingen**, 6. Aug. Auf der Brücke, die den Ort mit dem Bahnhof Bingen verbindet, wurde ein etwa 35jähriger Mann auf der Flucht von einem Posten erschossen. Der Erschossene, der ein Ausländer ist und eine größere Summe Geldes bei sich gehabt haben soll, versuchte zu fliehen, als er von einem Posten angerufen wurde.

**Man beachte die Anrufe der militärischen Posten!** Es sind mehrere Fälle vorgekommen, wo Leute, die durch Wachposten angerufen worden sind, nicht stille standen, sondern weiter gingen. In diesem Falle hat der Posten die Verpflichtung, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Es ist also dem Anrufe der Posten unbedingt Folge zu leisten.

**Eine militärische Charge**, welche vielen noch unbekannt ist, tritt zurzeit bei der Führung der einberufenen Reservisten und Landwehrleute in die Erscheinung: der Feldwebel-Leutnant. Hauptsächlich nehmen diese Charge ein die ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, welche es bis zum Vizefeldwebel gebracht haben. Sie werden als Feldwebel-Leutnant einberufen und tun in der Hauptsache Offiziersdienste. Sie tragen Offiziersrock neben Achselklappen mit Goldtreffen.

### Das Gefecht bei Soldau.

**Berlin**, 6. Aug. Das Gefecht bei Soldau, das zur Vernichtung einer Brigade der angreifenden russischen Kavalleriedivision und zu weiteren Verlusten der zurückgehenden Teile bei Neidenburg führte, kostete auf deutscher Seite 3 Tote und 18 Verwundete. Die Grenzschutzgefechte, deren für die deutschen Truppen erfolgreicher Ausgang bereits gemeldet wurde, sind in Petersburg in folgenden, den Tatsachen widersprechenden Telegrammen veröffentlicht worden: Die Avantgarde unserer Truppen überschritt vom Gouvernement Suwalki aus die Grenze, ohne Widerstand zu finden.

**Die hungrigen russischen Gefangenen.** Von den ersten russischen Gefangenen, die in Königsberg eingetroffen sind, wird berichtet, sie seien in bester Stimmung und äußerten sich überglücklich, sich nach langer Zeit wieder einmal nach Herzenslust sattessen zu können.

### Russisches Kriegsmaterial für Serbien beschlagnahmt.

**Brünn**, 5. Aug. Auf der Strecke bei Marchegg wurde ein Güterwagen, der vor etwa 8 Tagen aus Russland mit der Bestimmung Belgrad abgehandelt worden war, geöffnet. Man fand darin russisches Kriegsmaterial, Gewehre und Patronen.

### Österreichs Kriegserklärung an Rußland.

**Berlin**, 6. Aug. Die österreichisch-ungarische Regierung hat der deutschen Regierung mitgeteilt, Botschafter von Szapary in St. Petersburg sei beauftragt, der russischen

Regierung zu notifizieren, daß Oesterreich-Ungarn angesichts der drohenden Haltung Rußlands im Konflikt mit Serbien sowie im Hinblick auf den Kriegszustand mit Deutschland sich seinerseits als im Kriegszustand mit Rußland befindlich betrachte.

**Wien**, 6. Aug. Dem hiesigen russischen Botschafter Schebeko sind die Pässe zugestellt worden. Der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg von Szapary wurde angewiesen, die Pässe zu fordern und womöglich noch heute Rußland zu verlassen.

Solange Oesterreich mit Serbien zu tun hatte, hatte es seinerseits keine Veranlassung, schon im voraus an Rußland den Krieg zu erklären. Nach völkerrechtlichen Grundsätzen entsteht die Pflicht der Kriegserklärung erst unmittelbar vor dem Angriff, also in unserem Falle vor dem etwaigen Einrücken in russisches Gebiet.

Wenn jetzt Oesterreich an Rußland den Krieg formell erklärt hat, so wäre daraus vielleicht zu schließen, daß die Operationen in Serbien bereits soweit gediehen sind, daß jetzt auch die Operationen gegen Rußland beginnen können, daß also ein baldiges Ueberkreuzen der russischen Grenze von Galizien aus bevorsteht.

### Rumäniens Haltung.

**Wien**, 7. Aug. In hiesigen militärischen Kreisen wird versichert, daß Rumäniens Neutralität für den Dreibund wohlwollend sei, daß es jede Neutralitätsverletzung Rußlands mit Kriegsoperationen beantworten werde. Daß Rußland an der rumänischen Grenze Truppen konzentriert hat, wurde bereits vor einigen Tagen gemeldet.

### Japans Haltung.

**Tokio**, 7. Aug. Japan wird zunächst den europäischen Konflikt nicht militärisch, sondern wirtschaftlich ausnutzen. Man hört hier, die amerikanische Flotte in Ostasien sei verstärkt worden.

### Last mich mit!

Last mich zum Heer, zum deutschen Freiheitsheer,  
Last in den zweiten Freiheitskampf mich mit!  
Last für das Vaterland mich sterben auf dem Meer,  
Last sterben mich im Feld im gleichen Schritt!  
Nur last mich mit!

Last mich nach Frankreich an den gall'schen Hahn,  
Ich will dem Frochling mit Gewalt ans Blut,  
Gebt mir ein Schwert und zeigt mir die Bahn,  
Es gilt das Vaterland, des Deutschen höchstes Gut!  
Ach, last mich mit!

Wenn England geht mit Rußland Hand in Hand,  
Mein Vaterland zu Boden schmettern will,  
Dann last auch mich mit in des Feindes Land,  
Ich muß ins Feld und halte nicht mehr still!  
Ach, last mich mit!

Ach last mich fechten für mein Deutsches Reich,  
Und wenn ich sterben muß im blut'gen Feld,  
So last mich fallen denn, mir ist es gleich,  
Wenn nur mein liebes Vaterland nicht fällt!  
Ach, last mich mit!

Otto Wolf (Köln).  
(Der Verfasser des Gedichtes hatte sich bei sechs Regimentern verblich zum Eintritt gemeldet.) (Köln. Bzt.)

### Locales und Provinzielles.

**Montabaur**, 8. Aug. Auch aus dem Unterwesterwaldkreise sind uns Familien bekannt, welche 5 und 6 Söhne in den Feldzug entsandten.

### Anordnungen des hochw. Bischöfl. Ordinariates in Limburg für die Dauer der Kriegszeit.

Die Angehörigen der Familien, die Einquartierung haben, sind während der Dauer derselben vom Fasten- und Abstinenzgebot dispensiert. — Wo es erwünscht wird, können die Herren Pfarrgeistlichen auch an Werktagen einmal oder zweimal in der Woche eine Segensandacht vor ausgehendem hochwürdigstem Gute zur Erlebung des Sieges für unsere Waffen abhalten. — Die Herren Pfarrgeistlichen werden hierdurch ermächtigt, im Interesse der Einbringung der Ernte ihren Pfarrangehörigen nach Bedürfnis die knechtliche Arbeit an Sonn- und Feiertagen zu gestatten. — Da sich in Kriegszeit allerlei lichtfeues Gefindel im Lande herumzutreiben pflegt, so wollen die Herren Pastoren der Kirchen, sowohl in Städten, wie auf dem Lande für eine ausreichende Bewachung der Gotteshäuser und der Sakristeien besorgt sein und namentlich darauf achten, daß letztere außer der Zeit des Gottesdienstes nicht offen stehen, wenn der Geistliche oder Küster nicht zugegen ist. — Im übrigen ermahnen wir die Herren Geistlichen in ihren Pfarreien und Bezirken auf die Beruhigung der Bevölkerung hinzuwirken, sie vor Leichtgläubigkeit in bezug auf die täglich auftretenden unverbürgten Gerüchte über die Kriegslage zu warnen und sie zum Vertrauen auf Gottes Weisheit und die Vorkehrungen der Behörden zum Schutze des Landes aufzufordern. — Kirchenkollekte für die zurückgebliebenen Familienangehörigen der ins Feld gerückten Truppen betr. Wir verordnen hierdurch, daß am künftigen Sonntag, den 9. August in allen Kirchen und Kapellen des Bistums mit regelmäßigem sonn- und feiertägigem Gottesdienste eine Kirchenkollekte für die zurückgebliebenen dürftigen Familienangehörigen der ins Feld gerückten Truppen abgehalten werde. Der Ertrag wollen die Herren Pfarrgeistlichen unter Zuziehung von zwei, frei von ihnen auszuwählenden, angesehenen und mit den Verhältnissen vertrauten Pfarrangehörigen event. Kirchenvorstehern, zweckentsprechend verwenden. Wo Organisationen, Vereine u. dergl. bestehen, die ähnliche Zwecke verfolgen, ist ein Hand in Handgehen mit diesen nicht zu unterlassen. — Das allgemeine Gebet btr. Die Herren Pfarrgeistlichen machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß das sog. „Allgemeine Gebet“ an jedem Sonn- und Feiertag nach der Predigt verrichtet werden

muf; sei es nun, daß sie selbst es auf der Kanzel vorbeten, oder es durch eine geeignete Person laut und deutlich vorbeten lassen. Dabei ist nach den Worten: „Beschütze das königliche Kriegsheer und die gesamte deutsche Kriegsmacht zu Lande wie zu Wasser“, fortzuführen: „Führe uns zum Siege und gib uns Gnade, daß wir auch gegen unsere Feinde uns als Christen erweisen. Laß uns bald zu einem die Ehre und die Unabhängigkeit Deutschlands dauernd verbürgenden Frieden gelangen. Verleihe uns, o Gott des Friedens, wahre Vereinigung im Glauben.“

**\*\* (Aufhebung der Sonntagsruhe.)** Das Generalkommando des 18. Armeekorps hat die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe bis auf weiteres aufgehoben.

**\*\* Eltville, 6. Aug.** Die Seftellerei Matheus Müller (Eltville) hat 10000 halbe Flaschen ihrer Marke Müller Extra für die Militärkassette zur Verfügung gestellt.

**† Die Versorgung der Städte mit Lebensmitteln.** Wie schnell unsere Stadtverwaltungen arbeiten, um die Städte mit Lebensmitteln zu versorgen, beweist die Tatsache, daß heute bereits der erste Lebensmittelzug von Erfurt nach Frankfurt und Karlsruhe verkehrt.

**† Dieburg, 5. Aug.** Von hier entsendet ein Vädemeister sieben wackere Jungen in den Feldzug.

**† Babenhäusen, 5. Aug.** Die fünf Söhne eines hiesigen hochgeachteten israelitischen Handelsmanns folgten dem Ruf zu den Waffen.

**† München, 6. Aug.** Der König hat die Schließung sämtlicher Theater befohlen.

## Neueste Nachrichten.

**\* Berlin, 7. Aug.** Der Kaiser, welcher den Chef des Generalstabs empfangen hatte, schickte sodann einen seiner Flügeladjutanten nach dem Lustgarten und ließ dem Publikum mitteilen, die Festung Lüttich sei gefallen. Das Publikum brach in begeisterte Hoch- und Hurraufe aus.

**\* Berlin, 7. Aug.** Die Festung Lüttich hatte eine Besatzung von über 20000 Mann und ist auf beiden Maasufem durch zwölf Forts mit schwerer Artillerie geschützt.

— Nachdem die Abteilungen, die den Handstreich auf Lüttich unternommen hatten, verstärkt worden waren, wurde der Angriff durchgeführt. Heute (7. Aug.) morgens 8 Uhr war die Festung in deutschem Besitz.

— Die Stadt Lüttich liegt an der Maas und hat 170000 Einwohner.

### Pour le mérite.

**\* Berlin, 7. Aug.** Der Kaiser hat dem General der Infanterie v. E m m i c h, der persönlich den Sturm auf Lüttich befehligte, den Orden Pour le mérite verliehen.

Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden **Formulare zu Feldpostkarten** und **Briefumschläge zu Feldpostbriefen**, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordruck versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

Berlin, den 3. August 1914.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.  
Kraette.

Diejenigen Landwirte, welche Hilfeleistung bei den Erntearbeiten benötigen, wollen sich unverzüglich auf dem Bürgermeisteramt melden.

Montabaur, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister: Sauerborn.

## Bekanntmachung.

Nachdem der Vorstand und das Bureau-Personal des Landesbauamts Montabaur zur Armee einberufen sind, wird von heute ab die Verwaltung dieses Landesbauamts dem Vorstand des Landesbauamts Diez übertragen.

Schriftstücke u. für das Landesbauamt Montabaur sind bis auf Weiteres an das Landesbauamt Diez zu richten.

Montabaur, den 7. August 1914.

Der Landeshauptmann.

**Den geehrten Landwirten von Birges und Umgegend** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von Montag, den 10. August morgens an meine

## Dreschmaschine

in Betrieb habe. Auf Verlangen werde ich denjenigen Landwirten, die wegen der Kriegsgefahr nur beschränktes Personal zur Verfügung haben, Hilfeleistung beim Dreschen leisten. — Es genügt, wenn auch nur eine Person mit Frucht zum Dreschen hieherkommt.

Adam Marx, Birges.

Ein furchtbarer Krieg hat begonnen; Millionen tapfere Streiter sind hinausgezogen um Blut und Leben einzusetzen für das von tödtlichen Feinden bedrohte Vaterland. Zahllose Familien sind dadurch des Ernährers beraubt; die staatlichen Zuwendungen sind einseitig weilen noch unzureichend, bald wird die Not anklopfen an manche Tür. Aber die Frauen und Kinder unserer wackern, im schweren, blutigen Ringen stehenden Krieger dürfen nicht hungern. Barmherzige Liebe und ausgleichende Gerechtigkeit fordern gebieterisch, die armen Familien unserer braven Kämpfer vor Mangel und Not zu schützen. In dieser schweren Zeit müssen wir uns treu und opferwillig zusammenscharen, einander helfen und beispringen.

Von den unterzeichneten Frauenvereinen ergeht daher an alle besser gestellten Kreise in Montabaur der dringende Aufruf, Geld, Lebensmittel, Gaben aller Art für die bedürftigen Familien zu spenden. Keiner darf sich dieser heiligen Pflicht entziehen. Alle, die etwas geben können, mögen sich mit irgendwelchen Gaben in die umgehenden Listen eintragen.

Montabaur, den 7. August 1914.

**Der Elisabethenverein. Der evang. Frauenverein. Der israel. Frauenverein.**

Im Austr.:

Im Austr.:

Im Austr.:

Frau Amtsgerichtsrat Balduß.

Frau Geheimrat Dombois.

Frau Nathan Stern.

Geldbeiträge nimmt auch die Geschäftsstelle des Kreisblattes entgegen.

## Germania-Brauerei-Gesellschaft

Wiesbaden.

Grösste Brauerei am Platze.

Erstklassige Qualitäts-Biere

hell nach Pilsener,  
dunkel nach Münchener Brauart.

Ausschank in Montabaur:

Kasino-Gesellschaft.

Katholisches Gesellenhaus.

Hotel Deutscher Hof (Bes.: H. Schmidt)

Hotel Kaiser Wilhelm

(Bes.: Joseph Michels.)



Das Kostbarste im Leben  
ist die Gesundheit.

Der von Kohlen- und Briketdunst freie

## Gaskoks

schaft eine staubfreie,  
geruchlose, behagliche,  
und mithin gesunde  
Zimmer-Temperatur.

Gaskoks ist billig und sparsam.

und in allen Oefen verwendbar.

## Sammlung des Kreisblatt-Verlags Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher, wurden eingezahlt:	Mark	141.—
15. von einem hiesigen Kränzchen	Mark	7.—
16. von der israelit. Kultusgemeinde, hier	"	25.—
17. von Herrn Bürgermeister M. Sauerborn, hier	"	20.—
18. von Herrn Kaufmann Ad. Feigen, hier	"	15.—
19. von Frau Hauptmann Welger, hier	"	10.—
20. von Fel. Kadesch, hier	"	10.—
21. von Herrn Kaufmann Wilh. Kadesch, hier	"	10.—
22. von Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. Wentrup, hier	"	25.—
23. von Frau Albert Kahn, hier	"	10.—
24. von Wilh. Hübinger, Rentner, hier	"	10.—
25. von Frau Jos. Hübinger, Volkstaschehalle, hier	"	10.—
26. von S. G. H. R.	"	6.—
27. Statuffe der Lehrer E., L. und J. zu Birges	"	16.50

Bis jetzt Sa. Mark 315.50

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes  
in Montabaur.

## Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



## Matadorstern

Beste Schweißwollen  
für Strümpfe & Socken,  
nicht einlaufend,  
nicht filzend.

4 Qualitäten:  
Stark-Extra-Mittel-Fein-  
(billigste) (beste)

Sternwollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Freundliche

## Barterre-Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör, zum  
15. Oktober, evtl. auch schon  
zum 1. Okt. zu vermieten.

Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Im Fluge durch die Welt  
FEIDOL  
die neueste echte  
Schuhfarb-Creme.

Zu haben in allen  
einschlägigen Geschäften

Luhn's  
Wash-Extract  
Salm-Terp-Kern  
Luhn's-Seife  
Abrador  
Seife 10 Pf.

D. Scheid  
homöopath. Heilkundin  
mohnt  
in Montabaur  
37 Kirchstraße  
im Hause: Gasthaus  
Bäckerei Johann  
Sprechstunden:  
Dienstags von 9 bis 2 Uhr

Kopfläuse  
mit Brut ver- Goldgelst  
nicht radikal  
Farb- u. geruchlos  
haut v. Schupp. u. Schinnen  
d. Haarwuchs, verht. Haarwuchs  
u. Zunge neuer Parasit. Wirkung  
Schulkind. Taus. v. Anker  
Echt nur in Kartons à M. 1.— u. 2.—  
Niemals offen ausgeg. in Apoth.  
u. Drog. Nachahm. weise m. anzuhe.

R. Troost, Drogerie  
goldenen Kreuz, Montabaur

## Bekanntmachung.

Die Verfügung des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps betr. Schluß der Schulen findet auch Anwendung auf die gewerblichen Fortbildungsschulen. Diese Schulen werden daher bis auf weiteres geschlossen.

Die älteren Schüler wollen dazu angehalten werden sich freiwillig bei den Militärbehörden zu melden. Die Lehrmeister ist einzuwirken, daß die übrigen jungen Leute, soweit sie abkömmlich sind, sich als **Erntearbeiter** zur Verfügung stellen.

Wiesbaden, den 4. August 1914.

Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau.

H. Wolff.

F. Kern.

Den Herren Lehrern und Schülern der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule zur Kenntnisnahme. Der Wiederbeginn der Schule wird feinerzeit bekanntgegeben werden.

Montabaur, den 6. August 1914.

Der Schulvorstand:

G. Sauerborn, Vorsitzender.

Verkaufsstelle unserer  
feinsten Cognac, Rum und Arrac  
im Preise von M. 2.— bis M. 6.50 per Flasche in der  
Amtsapothek Montabaur.  
Carl Kallmann & Cie., Mainz.  
Weingroßhandlung  
und Importation.